

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Verlagspreis Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
außertäglicher Preis 15 &. — Reklamenspreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 17

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 10. Februar 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

Vor der Entscheidung.

Die Erklärung, die den sogenannten „verschärften U-Bootkrieg“ ankündigt unter Zustimmung der Mehrheit unseres Volkes, stellt uns vor eine Lage, deren Folgen niemand mit Bestimmtheit voraussehen kann. Wir haben die Aufgabe, die wir jedoch als Angehörige des Vaterlandes zu lösen haben, ist es, die Entscheidung zu beschleunigen, als sie ohne Folgen für unser Volk zu sein.

Gerade diese Ueberzeugung bestand in deutschen Kreisen schon lange Zeit, und unter diesem Gesichtspunkt wurde von allen möglichen Parteipositionen, von den politischen und von den wirtschaftlichen, durch große Kundgebungen, wie durch einzelne Stimmen angesehener Männer die Anwendung des verschärften U-Bootkrieges gefordert. Der neueste Schritt unserer Verantwortlichen Stellen hat dem Streite um den U-Bootkrieg ein Ende gemacht und die volle innere Einheit und Geschlossenheit wieder hergestellt. Diese Geschlossenheit brauchen wir für das Ende des Krieges nicht weniger als für den Anfang.

Keine Beeinflussung durch die öffentliche Meinung.
Somit kann man über diese unerquickliche Episode des erbitterten Meinungskampfes über den U-Bootkrieg einen Schleier ziehen. Es handelt sich bei diesen Entscheidungen nicht um ein willkürliches Nachgeben der Regierung gegenüber dem Druck der öffentlichen Meinung. Eine solche falsche Vorstellung darf schon um deswillen nicht aufkommen, weil sie von grundsätzlicher Bedeutung ist und wir nicht wissen können, vor welche Folgen uns noch dieser wahrscheinlich letzte Abschnitt des Krieges stellt. Für den Erfolg unserer Kriegsführung ist es von grundsätzlicher Bedeutung, daß die Erwägungen und Entschlüsse der höchsten politischen und militärischen Träger gefaßt werden in voller persönlicher Unabhängigkeit, vor allem aber unbeeinträchtigt bleiben durch die öffentliche Meinung. Daß der Feldherr diese Unabhängigkeit selbst und aus den einfachsten Notwendigkeiten der Kriegsführung. Während eines Krieges können Beschlüsse von weittragender Bedeutung keinesfalls bestimmt werden durch Einflüsse, die sich nur auf äußerliche Eindrücke aus allgemein bekannten Tatsachen und auf persönliche Ansichten stützen, ohne eine solche Kenntnis der Dinge. Eine solche Kenntnis der Dinge, wie sie zu einer zuverlässigen, politischen Leitung erforderlich ist, kann und darf nicht allgemein bekannt werden. Sie kann aber auch nicht von der persönlichen Verantwortung losgelöst werden, da die Zusammenarbeit mit der militärischen Leitung die größte Schnelligkeit und Bestimmtheit der Entschlüsse fordert. Es wäre daher eine gefährliche Verirrung, wenn die öffentliche Meinung in dem Glauben lebte, daß sie ein Urteil über den günstigsten Zeitpunkt der Anwendung einer bestimmten militärischen Maßregel, also auch einer anderen Verwendung der U-Boot-Waffe, besitzen könnte. Darüber zu urteilen, steht nur der militärischen und politischen Leitung zu.

Ohne Vertrauen zu den Verantwortlichen Stellen geht's nicht.

Selbstverständlich geht es manchem modernen Staatsbürger wider den Strich, bei den folgenden Entscheidungen nicht mitreden zu dürfen. Die Natur des Krieges bringt aber diese Notwendigkeit mit sich. Die Gefahr jeder anderen Lösung ist zu groß, als daß, wer sie kennt, sie übernehmen würde. Aber gerade wer eine Ahnung von den großen Gefahren und der damit verbundenen Verantwortung hat, sollte das Angehörige und fast Uebermenschliche, das auf dem Kaiser, seinem leitenden Staatsmann und seinem höchsten militärischen Berater liegt, anerkennen, und eine solche Verantwortung nicht unnötig erschweren, sondern sie auch dann um der großen gemeinsamen Sache willen unterstützen, wenn man zu wissen glaubt, ob es vielleicht besser zu machen gewesen wäre.

Wir haben deshalb alle Veranlassung, dem Reichs- und dem Generalfeldmarschall Hindenburg besonders dankbar zu sein, daß sie in Ruhe, unbeeinträchtigt von außen, lediglich auf Grund der ihnen allein zugänglichen, gründlichen Kenntnis der letzten Dinge den rechten Zeitpunkt gewählt und abgewartet haben. Dieser gewaltige Entschluß, von dem wir überzeugt sind, daß er uns zum Ziel führen wird, hat jetzt Volk und Regierung vereinigt, so daß das deutsche Volk in einer Geschlossenheit und einer Stärke des Siegeswillens dasteht, wie in den ersten Kriegstagen.

Und da auch die militärischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen jetzt gegeben sind, können wir dem neuen, hoffentlich letzten Abschnitt des Krieges mit der stärksten Zuversicht entgegengehen.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Februar (W.F.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Norden und Westschelde-Bogen sowie von der Ancre bis zur Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf.

Vormittags griffen die Engländer bei Serre an; sie wurden abgewiesen.

Auf dem Nordufer der Ancre setzten nach kurzer Unterbrechung neue Angriffe ein, in deren Verlauf wir bei Bailleucourt etwas Boden verloren.

Nördlich des St. Pierre-Bas-Bundes ist von einem im Ganzen gescheiterten Vorstoß der Engländer eine schmale Eindringstelle verblieben, die abgeriegelt ist.

Zwischen Maas und Mosel blieb bei Gireb nach wirksamer Feuertorbereitung eine Kompanie bis in die dritte französische Linie vor und brachte bei geringem eigenen Verlust 26 Gefangene zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von der Dina bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Die Flieger erfüllten im Januar trotz strenger Kälte ihre wichtigen Beobachtungs-, Erkundungs- und Angriffsaufgaben.

Wir verloren im verfloßenen Monat 34 Flugzeuge.

Die Engländer, Franzosen und Russen blühten in Luftkämpfen und durch Abschuß von der Erde 55 Flugzeuge ein, von denen 29 jenseits der Linien erkennbar abgestürzt, 26 in unserem Besitz sind.

Außerdem wurden 3 feindliche Hesselballons brennend zum Absturz gebracht; wir verloren keinen Ballon.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 8. Februar.

Untlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein Angriffsversuch des Feindes, nördlich des Cassiniales, wurde bereits in seinen ersten Anfängen durch unser Feuer vereitelt. Westlich von Roncesvalles in die feindliche Stellung eingedrungenen deutsche Stoßtruppen fügten deren Besatzungen erhebliche blutige Verluste bei und kehrten ohne eigene Verluste mit einigen Gefangenen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Außer kleinen, für uns erfolgreichen Unternehmungen bei Tolmein und in der Valersa südlich von Rovereto keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Berat wurde ein italienisches Flugzeug durch einen patrouillierenden Gendarm abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Untlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An einigen Stellen der Front lebhafter Artillerietätigkeit und für uns günstige Patrouillenunternehmungen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs v. Gen. St.
von Höfer, Feldmarschall L.

Der Krieg zur See.

Der Erfolg des Minen und U-Bootkrieges spiegelt sich wieder in den Schreckensrufen der feindlichen Presse. Reuter meldet, am 6. und 7. Februar seien 27 Schiffe mit 60 000 Tonnen Inhalt versenkt worden.

Der Londoner Mitarbeiter des Secolo drahtet unter dem 7. Februar abends, in den letzten 24 Stunden seien 52 000 Tonnen Schiffsraum verloren gegangen. Die Erfolge seien umso bedauerlicher, als zwei Ueberseesdampfer, „Port Adelaide“ (8181 Tonnen) und „Floridian“ (4777 Tonnen) dem U-Bootkrieg zum Opfer fielen.

Eine Pariser Meldung spricht von 40 000 Tonnen

Schiffsraum, die alle an der französischen Küste binnen drei Tagen versenkt wurden.

Auch Passagierdampfer

sind unter den vernichteten Schiffen, so die „California“, ein englischer Dampfer von über 8000 Tonnen Raumgehalt. Die darauf fahrenden Menschen sind bis auf wenige, die bei der Schiffszerplosion getötet wurden, gerettet worden. Das Schiff war bewaffnet, sank aber schneller als es zum Schuß kam. Reuter fügt dem Bericht hinzu, ein einziger amerikanischer Fahrgast sei gerettet worden.

Konfliktstoff sucht der Feind auch in der angeblichen Tatsache der Torpedierung des dänischen Dampfers „Vandana“, der von Argentinien Weizen nach Belgien bringen sollte und im Dienst der spanisch-amerikanischen Hilfskommission stand. Falls der Dampfer die vorgeschriebenen Abzeichen der belgischen Hilfskommission hat, erscheint eine Versenkung durch ein deutsches U-Boot ausgeschlossen. Bestimmtes kann erst nach Rückkehr unserer U-Boote festgestellt werden.

Holland hält den U-Bootkrieg für völkerrechtswidrig.

Der holländische Ministerpräsident Cort van der Linden hat in der 2. Kammer erklärt:

„Inwieweit der Ankündigung des verschärften U-Bootkrieges die niederländische Regierung sowohl gegen die Nahrung der freien Schifffahrt, wie gegen den mit den Prinzipien des Völkerrechts nicht im Einklang stehenden Gebrauch der Tauchboote nachdrücklich in Berlin protestiert. Die Regierung hat jedoch ebenso wenig wie bei früheren Anlässen jetzt einen Grund gefunden, ihre bisher befolgte internationale Politik zu ändern. Die Regierung hält fest an einer Politik strenger Neutralität, die ihr unverbrüchliche Unparteilichkeit zur Pflicht macht.“

Die Regierung weicht aber auch nicht von ihrem Entschlusse ab, jeder Schädigung holländischen Gebietes oder der holländischen Oberhoheit mit den Waffen in der Hand entgegenzutreten, von welcher Seite aus diese Verletzung auch immer erfolgen möge. Die Regierung hofft, auch die durch die neue Lage ins Leben gerufenen Schwierigkeiten mit Entschlossenheit zu beseitigen.“

Da eine Verletzung der holländischen Hoheitsrechte durch Deutschland ausgeschlossen ist, kann sich die Drohung des Ministers nur gegen die Entente richten. Bei der Beseitigung der für Holland durch die neue Lage entstandenen Schwierigkeiten tut Deutschland sein Möglichstes aus dem Nachbarlande durch Zufuhr von Kohlen, Eisen usw. zu helfen.



Nach englischen Briefen haben die Türken ihre Stellung südlich des Tigris bis zur Mündung des Bai abgegeben. Von türkischer Seite liegt noch kein Bericht über neue Kämpfe vor. Der letzte amtliche türkische Bericht ließ die Lage als für die Türken nicht ungünstig erkennen; sie hatten den Engländern sehr schwere Verluste beigebracht.

Wilson bremst.

Keine Beschlagnahme der deutschen Dampfer.

Ein direkter Funkpruch aus den Vereinigten Staaten meldet, Wilson habe Schritte getan, damit die Haltung der Regierung während dieser gespannten Parteizeit eine Haltung ruhiger Ueberlegung und über jede Kritik erhaben bleibe.

Allgemeine Anweisungen sind an die Beamten der Bundesregierungen in allen Teilen des Landes ergangen, um jede übereilte Handlung zu vermeiden, und nichts zu tun, was nicht ganz gesichert ist und in das Gebiet der Regierung fällt. Insbesondere wird versichert, daß eine Beschlagnahme der durch den Krieg in amerikanischen Häfen festliegenden Schiffe nicht einmal erwogen werde.

Eine Regierungsverantwortung für Schiffe.

Die Regierung in Washington erklärt es sei augenblicklich materiell unmöglich alle amerikanischen Schiffe, welche die Blockadezone berühren, begleitet

zu lassen. Sie betont nachdrücklich, daß die Frage, ob amerikanische Schiffe die deutschen Vorschriften übertreten und in die Gefahrgone dringen sollen, von der Meedern selbst gelöst werden müsse. Die amerikanische Schiffe seien nach Auffassung der amerikanischen Regierung berechtigt, der deutschen Bekanntgabe nicht Rechnung zu tragen.

Die Meeder ihrerseits möchten, daß die Regierung einen endgültigen Entschluß fasse. Es sei ungerecht, ihnen die Verantwortung für Handlungen zu überlassen, welche den Krieg entfesseln könnten.

Die Friedensströmung in Amerika.

Nach einem holländischen Telegramm aus New York hat in den Vereinigten Staaten eine große Propaganda gegen den Krieg begonnen. Es werden die großen Vorteile, die den Vereinigten Staaten aus der Erhaltung des Friedens erwachsen würden, geltend gemacht und alle Forderungen in Bewegung gesetzt, um Wilsons Erklärung, daß er die Feindseligkeiten noch abwenden hoffe, auszunutzen.

Der frühere Staatssekretär Bryan verlangte in einer Versammlung unter dem Beifall seiner Zuhörer die amerikanische Schiffe sollten sich außerhalb der Sperrzone halten. Die Auseinandersetzung mit Deutschland könne auf ein Jahr verschoben werden. Die kriegsfeindliche Partei im Kongress werde durch eine mächtige Gruppe unterstützt und könne daher für die Regierung „ein Gegenstand der Aufmerksamkeit“ werden.

Nach einer anderen Kabeldepesche verlangte der Abgeordnete Miller im Senat, die Internierung Bryan, den er des Hochverrats beschuldigte.

Wilson's Kaskaden.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt, die Einladung Wilsons an die Neutralen sei einzig und allein durch den Optimismus des Präsidenten zu erklären, der geglaubt habe, daß Deutschland vom verhängnisvollen U-Boot-Krieg absehen werde, wenn die Neutralen dem Beispiel Amerikas folgen würden. Zu Deutschland das aber nicht, dann laufe die Aufforderung des Präsidenten auf eine Einladung an die Neutralen hinaus, für Amerika die Kaskaden aus dem Feuer zu holen.

Moralische Trude diesseits und jenseits.

Times meldet aus New York, man sehe in Amerika jetzt ein, daß die Aufforderung des Präsidenten an die Neutralen bei den europäischen Neutralen nicht viel Erfolg haben werde. Die Absicht des Präsidenten, Deutschland durch einen moralischen Druck ohne Krieg zur Einsicht seines Unrechts zu bringen, scheine also mißglückt zu sein.

Die Times hat mit dieser Meinung zweifellos recht; die moralische Wirkung der Erklärung des uneingeschränkten U-Bootkrieges ist im deutschen Reich sehr stark, nur zeigt sie sich nach der Wilsons Absichten entgegengesetzter Richtung. Vom kleinsten Mann bis zum Kanzler ist jeder davon überzeugt, daß die neue Kriegsführung den Krieg zu unseren Gunsten abkürzen wird.

Amerika führt seinen Krieg für sich.

Nach einem Telegramm der „Times“ aus New York wird Amerika, wenn es zum Krieg mit Deutschland kommt, seinen Krieg für sich führen, ohne sich den Alliierten anzuschließen und ohne sich zu verpflichten, keinen Sonderfrieden zu schließen. Wie „New York World“ erfährt, würde man den Krieg auf die Notwendigkeit beschränken, die amerikanische Schifffahrt zu beschützen. Amerika würde also eine ähnliche Haltung einnehmen wie Japan, nur mit dem Unterschiede, daß es wahrscheinlich den Versuch machen wird, die amerikanischen Handelsschiffe durch die gefährdete Zone durch Kriegsschiffe begleiten zu lassen.

Wäre der Krieg zu vermeiden?

Die Friedensfreunde in Amerika erklären, daß, wenn Deutschland keinen Krieg wünsche, es diesen leicht vermeiden könne. Wenn nämlich Deutschland die amerikanischen Passagierdampfer ungeschädigt passieren ließe und sich nur auf das Besetzen von Schiffen, die Konterbande führen, beschränkte, so würde Amerika von seinem Standpunkte aus den Krieg für völlig unnötig halten.

Die amerikanischen Friedensfreunde kennen anscheinend nicht die deutsche Note an Amerika; denn diese schlug ja den Schutz der amerikanischen Passagiere vor.

Wilson's Kriegsplan.

In bezug auf Kriegskosten ist Wilson sehr bescheiden: Die Grenzen der militärischen Hilfen, welche die Vereinigten Staaten der Entente im Falle des Ausbruches eines Krieges zwischen Amerika und Deutschland bieten werden, sind vom Präsidenten Wilson nach Vereinbarung mit den Kriegs- und Marineministern so gut wie festgelegt. Die Unterstützung Amerikas wird sich vorläufig wenigstens ausschließlich auf die See erstrecken, da man in Washington einsteht, daß es Amerika unmöglich ist, vor Ablauf einer Reihe von Monaten ein Expeditionsheer nach dem europäischen Kriegsschauplatz zu entsenden. Amerika wird den Ueberwachungsdienst in den nördlichen und südlichen Teilen des Atlantischen Ozeans auf sich nehmen und so dafür Sorge tragen, daß die an die amerikanischen Hoheitsgewässer grenzenden Teile des Meeres frei von Kaperschiffen und U-Booten bleiben. Dadurch würde die Haltung Amerikas etwa der Japans gleichen. Die amerikanische Regierung würde vielleicht auch noch ihre Handelsschiffe durch die von Deutschland bezeichnete Gefahrgone durch Kriegsschiffe begleiten lassen.

„Ja“ alle Staaten für Wilson.

Die Parlamente fast aller amerikanischen Staaten des Landes haben beschlossen, Wilson zu unterstützen. Aus den neuesten Meldungen geht hervor, daß die Uebereinstimmung mit Wilson in den Vereinigten Staaten durchaus nicht so allgemein ist, wie sie in den Uebereinstimmung geschätzt haben. Der amerikanische militärische Bund, der viele hervorragende Männer unter seinen Mitgliedern zählt, sandte an Präsident Wilson ein Telegramm, in dem es heißt:

Er möge noch einmal jedem einzelnen der kriegsführenden Staaten ein Angebot seiner guten Dienste

zur Beendigung des Krieges machen. Das amerikanische Volk habe ihn an der Bahnlampe unterstützt, um ihn in die Lage zu versetzen, das Land davor zu bewahren, in den fremden Konflikt um die Welt Herrschaft verwickelt zu werden.

Dieses Telegramm an Wilson nimmt im ganzen vier große Druckspalten ein. Es schließt: „Jeder, der mit dem Inhalt dieser Kundgebung einverstanden ist, soll sofort selbst an Wilson seine Zustimmung telegraphisch senden.“

Der amerikanische Ausschuss für eine neutrale Konferenz veröffentlicht einen ähnlichen Mahnruf und hat eine Versammlung einberufen, in der der Demokrat Führer und frühere Staatssekretär Wilsons, Bryan, die Frage behandeln wird, ob Amerika sich in den Krieg hineinziehen lassen müsse.

Amerikas Kriegsvorbereitungen.

Die Arbeiten, die notwendig sind, um auf alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein, werden systematisch fortgesetzt. Der Vorsitzende des Ausschusses des Repräsentantenhauses für Marineangelegenheiten hat drei Anträge zum Kriegsbudget eingebracht, in denen die Regierung zur Ausgabe von dreiprozentigen, nach fünf Jahren einlöslichen Obligationen zur Deckung der Kosten für die rasche Lieferung von Schiffen, darunter U-Booten und Torpedojägern, ermächtigt wird.

Der Kriegsschatzmeister hat angeordnet, daß alle Vorräte bis zur Grenze der vorhandenen Kredite angekauft werden. Alle drahtlosen Stationen befinden sich jetzt unter militärischer Zensur.

Ein „nationales“ Ministerium in Amerika?

Wilson's Gegner machen sich seine Verlegenheit zunutze: In politischen Kreisen der Vereinigten Staaten wird die Bildung eines nationalen Kabinetts ins Auge gefaßt, dem mehrere republikanische Staatsmänner, so Taft, Roosevelt angehören werden.

Wilson im wahren Licht.

Das Kopenhagener „Extrablatt“ schrieb am 27. Januar:

Die Amerikaner haben sich während des Krieges auf dem Meere verschiedene Freiheiten erlaubt. Es ist treffend gesagt worden, daß es in erster Reihe die U.S.A. waren, die Krieg mit Deutschland führten. Auf welche Weise hätten die Russen den Krieg mit Deutschland führen können, wenn nicht die Amerikaner die „Freiheit der Meere“ gebraucht oder vielmehr gemißbraucht hätten, um 1000 und noch mehr Schiffsladungen mit Kanonen, Gewehren und Sprengstoffen und Tausenden anderer Kriegsbedürfnisse nach Archangelst zu bringen? Diese Form der „Neutralität“, die Amerika während des Weltkrieges angewendet hat, ist ja imponierend durch ihre Freiheit! Oder kann man auch nur mit einer Spur von Berechtigung verneinen, daß Amerika die ganze Zeit hindurch „benutzt eine kriegsführende Nation war wie irgendeine andere? Wer hat mehr auf der Seite Englands für den Krieg gearbeitet als die amerikanischen Kanonen- und Pulverfabriken?

Ein offizielles deutsches, im neutralen Ausland verbreitetes Stimmungsbild aus Deutschland betont ganz mit Recht:

In weitesten Kreisen Deutschlands herrscht die Ansicht, daß der wahre Grund für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland in der durch den uneingeschränkten U-Bootkrieg herbeigeführten schwierigen Lage für die Entente zu suchen ist. Die plötzlich erfolgte weitgehende Einstellung des neutralen Schiffsverkehrs hat gezeigt, daß Wilson die für die Entente gefährliche Tragweite des ungehemmten U-Bootkrieges richtig erkannt hat. Ein Beweis für den Ernst der Lage für die Entente ist auch der zu einem früheren Reden in merkwürdigem Gegensatz stehende Ton der letzten Reden von Lloyd George. Er unterstreicht darin nachdrücklich den schrecklichen Ernst der Gefahr, in der sich England befindet. Daß Wilson beim ersten Bekanntwerden der deutschen Absichten, seinen U-Bootkrieg uneingeschränkt zu führen, sofort auf den Plan trat, steht einer Rettungsaktion für die Entente sehr ähnlich und ist ein Beweis für deren Wilson nicht unbekannten Schwäche.

Daß Deutschland nicht daran denkt, Amerikas berechtigten Interessen zu beeinträchtigen, sollte man auch in den Vereinigten Staaten wissen. Erst kürzlich haben sich die übrigen Neutralen durchweg davon überzeugt, daß wir ihre Interessen nicht schädigen, sondern sie nach Kräften zu fördern gewillt sind.

Das Schicksal der Neutralen.

Arbeitsnot in Schweden.

Die Schweden sind, weil sie sich den Engländern nicht bedingungslos fügen wollten, von aller Welt abgeschnitten, aller Rohstoffe und der Absatzgelegenheit beraubt worden. So entwickelt sich dort nach und nach große Arbeitsnot.

Die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm, die Arbeitslosigkeit unter den Seeleuten mache sich überall fühlbar. In Göteborg seien jetzt ungefähr 2000 Seeleute arbeitslos. Im Hafen lagen jetzt über 300 größere und kleinere Schiffe still, von denen nur 20 Ladung einnahmen. Das neue Kriegsverkehrsgebot ermäßigte, daß auch ausländische Schiffe, die wichtige Bedarfsartikel nach Schweden bringen, in Schweden verfrachtet werden. — Die schwedische Staatsbahnverwaltung läßt von Sonnabend ab 111 Personenzüge, darunter die beiden Nachtzüge zwischen Stockholm und Malmö, wichtigste Verbindung der schwedischen Hauptstadt mit Dänemark) ausfallen.

Holland verweigert England den Kredit.

Nach einer halbamtlichen holländischen Mitteilung stößt die Ausfuhr von Lebensmitteln aus Holland nach England neuerdings auf Schwierigkeiten, weil der holländische Exporthandel nicht weiter ohne Barzahlung lehren kann. Die Exporteure mußten bisher schon 6 Millionen Pfund englische Schekine von England in Zahlung nehmen, d. h. eine halbe Million Pfund Sterling monatlich seit einem

Jahre. Die Einfuhr von England nach Holland hingegen so geringfügig geworden, daß sie für Ausgleich der Zahlungen nicht mehr ins Gewicht fiel.

Tausch gegen für die Neutralen.

Wie W.B. aus guter Quelle erfährt, hat England die Kohlenzufuhr an Holland bereits vom 29. Januar ab von Bedingungen abhängig gemacht, die für Holland unannehmbar waren und daher von der holländischen Regierung abgelehnt wurden. Hiernach hat England schon vor dem deutschen Erklärung vom 31. Januar die Kohlenzufuhr nach Holland tatsächlich unmöglich gemacht.

Gefährliche Grüße an Holland.

Am Januar wurden 237 Minen an der holländischen Küste angepößt, davon 230 englischen, eine deutschen und 6 unbekannten Ursprungs. Am Beginn des Krieges wurden angepößt: 1229 englische, 64 französische, 258 deutsche Minen und 326 Minen bekannten Ursprungs.

Rußlands Wirrwar.

Ende der liberalen Hoffnungen?

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Basel am 7. Februar: Wie das Pariser „Journal“ aus Petersburg erfährt, ist Protopopow, der Minister des Innern, ein bekannter und sehr einflussreicher Großindustrieller, von dem man starken Einfluß in liberalen Sinne erwartete, zurückgetreten.

Die reaktionäre Friedenspartei hat wieder Oberwasser?

Das „Journal de Geneve“, das trotz seines Scheiterns in der Schweiz mit dem Viererbande die die und dann geht, jammert über die Vorgänge in Russland: „Seit der Rückkehr des Zaren nach Sankt Selo (der Zarenresidenz bei Petersburg), wo nicht mehr unter dem Einflusse der sich verdrängten französischen, englischen und russischen Generale Großen Hauptquartier steht, war es ihnen (den Vertretern der Friedenspartei) leicht, die Bewirkung ihrer Wünsche zu erhalten.“

Die Wahrheit ist, daß der Zar, welcher beständig zwischen den entgegengegesetzten Einflüssen hin und schwankt, die im Großen Hauptquartier und in Sankt Selo arbeiten, tatsächlich in allen Dingen, welche russische Organisation angehen, ein Gefangener der ist, welche Herrn von Stürmer beschützen. Die Dummheit steht nur eine lächerliche Rolle gespielt ist vertagt worden.“

Allgemeine Kriegsnachrichten.

König Georgs Hoffnungen.

Die Thronrede, mit der das englische Parlament eröffnet wurde, erklärt, daß der Feind gewisse Schlüsse zur Einleitung von Friedensunterhandlungen gemacht habe. Die Tendenz der Vorschläge habe keine annehmbare Grundlage für Friedensverhandlungen bieten. Die Bedrohung mit neuen Mißsetaten gegen das öffentliche Recht und die gemeinschaftlichen Interessen der Menschheit würden, so sagte der König, „sein Beschluß nur stärken.“

Während der Wintermonate hat meine Flotte ausgefordert ihre ununterbrochene Wacht auf den Feind fortgesetzt und mit Strenge die Blockade gegen den Feind durchgesetzt. Meine Armeen haben nicht nur in Europa, sondern auch in Ägypten, Mesopotamien und Ostafrika erfolgreich gekämpft und sind vollständig darauf vorbereitet, den großen Kampf in enger freundschaftlicher Zusammenarbeit mit meinen Verbündeten auf allen Kriegsschauplätzen zu erneuern. Ich vertraue darauf, daß ihre vereinten Anstrengungen den bemerkenswerten Erfolg zu einem siegreichen Ende weiterführen werden.“

Cholera in der Moldau.

In der nach der Niederlage des rumänischen Heeres von den Russen besetzten Provinz Moldau trotz der Winterkälte die Cholera überhand genommen. Die russischen Militärärzte hatten ihrem Auftreten in Donau delta zu wenig Bedeutung beigelegt.

Die Flotte des Quercyberers Benizelos.

Infolge Mangels an Kriegsmaterial konnte Saloniki „Nationalregierung“ des Benizelos nur Division aufstellen.

Die Kohlennot in Frankreich wird schlimmer.

Infolge von Glatteis und Schnee konnten Lieferungen an die Kohlenhändler erfolgen. Die gen einiger Kohlenhändler, die auf eigene Rechnung und Gefahr Kohlen von den Lagern holen ließen, wurden von Frauen gestört und, trotz Einsichtens der Polizei, ausgeraubt. Auch in Rouen es zu Unruhen, weil die Kohlenhändler nicht fern konnten.

Der „Petit Parisien“ meldet aus St. Etienne Loiregebiet, im mittleren Ostfrankreich: Die Bergwerksgesellschaften des Loiregebietes hatten die beiter ausgefordert, im Interesse der Landesverteidigung täglich zwei Stunden länger zu arbeiten. Bergarbeiter verwarfen den Vorschlag, da infolge achtstündigen Arbeitstages bereits Uebermüde herrschte.

Nachtritt des Herzogs der Abruzzen.

Mailänder Blättern zufolge hat der Herzog Abruzzen aus Gesundheitsrücksichten das Oberkommando über die italienische Flotte niedergelegt. Nachfolger ist Admiral Thaon de Revel, der gleich die Leitung des Admiralstabes übernimmt. Gegen den Herzog der Abruzzen hatte schon längerer Zeit in Italien eine heftige Agitation eingelegt. In der Tat war die Tätigkeit der italienischen Flotte seit Eintritt Italiens in den Krieg eine von Mißerfolgen.

Amerika will deutsche Schiffe erwerben.

Ein englischer Bericht aus Washington teilt mit, daß die amerikanische Regierung eine Vorlage eingelegt habe, die die Verlegung ins Land setzt, die in amerikanischen Häfen anliegenden Schiffe zu erwerben.

Dieser wird uns geschrieben:

Der 1. Generalquartiermeister Lubendorff.

Bekanntmachung.

Montag, den 12. ds. Mts., kommt in den Handlungen von Georg Braun, David Hemes, Gregor Dillmann und Joh. Schneider

„Schmalz und Fett“

in nachstehender Reihenfolge zum Verkauf:

Nr. 301-450 der Fettkarte von	9-10 Uhr
451-600 „ „ „	10-11 „
601-750 „ „ „	11-12 „
751-900 „ „ „	1-2 „
901-1015 „ „ „	2-3 „
1-150 „ „ „	3-4 „
151-300 „ „ „	4-5 „

Auf die Person entfallen 35 Gramm (je $\frac{1}{2}$ Schmalz und $\frac{1}{2}$ Fett) zum Preise von 18 Pfennig auf Nr. 3 der Fettkarte. Auf die roten Karten kommt die Hälfte. Geisenheim, den 10. Februar 1917.

Der Beigeordnete:
Kremer.

Bekanntmachung.

Die Frist zur Abgabe einer Besitzsteuer- und Kriegssteuer-Erklärung endet mit dem 15. d. Mts. Nach Mitteilung der Veranlagungsbehörde ist ein großer Teil der verpflichteten Personen mit der Abgabe der Erklärungen noch im Rückstande und werden diese Personen zur sofortigen Abgabe der Erklärung aufgefordert.

Pflichtige, die die Erklärung nicht abgeben, verwirken zunächst einen Zuschlag von 5-10% der festzusetzenden Steuer und können gemäß § 34 des Besitzsteuergesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 Mark zu der Abgabe angehalten werden.

Geisenheim, den 10. Februar 1917.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Bis zum 14. ds. Mts. ist die 4. Steuernrate zur unterzeichneten Kasse zu entrichten und wird um pünktliche Zahlung gebeten.

Geisenheim, den 10. Februar 1917.

Die Stadtkasse.
Wilhelm.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 13. Februar d. Js. vormittags 9 Uhr anfangend, kommen im Geisenheimer Stadtwald, Distrikt Antoniuskapelle,

400 Rmtr. Eichen-Schälholz

zur Versteigerung.

Geisenheim, den 7. Februar 1917.

Der Magistrat:

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Auf meinem Lager hier sind zu haben:

Gefäße kyanisierte Bäume.
Kyanisierte Weinbergssäckel 1,50 1,75 und 2,00 m. lang.
Gefäße imprägnierte Bäume.
Gefäße imprägnierte Bäume, trockene Ware.
Kyanisierte und imprägnierte Baumstämme verschiedene Dimensionen.
Imprägnierte und kyanisierte Pfähle 2, 2 $\frac{1}{2}$ und 3 m. lang. Kopf 7, 8-12 d. d.

Eine Partie Eichen-Bäume billigst.

Gefällene Tannen-Schwarten um 1,30 M. f.

Zu haben bei

Gregor Dillmann, Geisenheim.

G. Rost, Dentist

Geisenheim

Marktstrasse 17.

Sprechstunden:

Samstag von 3-8 Uhr Nachmittags,

Sonntag von 3-5 Uhr Nachmittags.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5 $\frac{1}{2}$ /10

Neu! Petry's Patent-Gebisssthalter. Deutsches Reichspatent.

Oberersatzstücke mit diesem Sauer gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzstücke angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Inserate

haben in der Geisenheimer Zeitung den besten Erfolg.

Sonntag, den 11. ds. Mts., nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr

Vaterländischer Abend

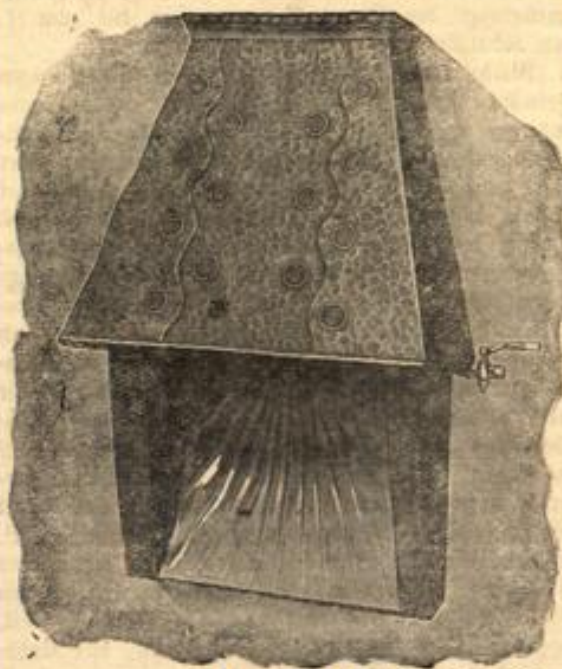
mit öffentlicher Kaisersgeburtstagsfeier im Saale der Germania.

Dichtungen und Lieder, vorgetragen von Volksschülern.

Festrede: Herr Rektor Kumpelch-Kiedrich.

Eintritt frei.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege.
Kremer.



la Carbid für Acetylenlampen,
zum billigsten Tagespreise (Gefäße mitbringen.)

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924

16 Neugasse 16

Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken,
Strümpfe, Strickwolle,

Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe, Fussiappen,
Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen,
herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
Kragen, Manschetten, Krawatten.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

In völlig veränderter Ausstattung erscheint soeben:

Helmolt's Weltgeschichte

Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage unter Mitarbeit bedeutender Gelehrter herausgegeben von Armin Tille

Mit etwa 1200 Abbildungen im Text, 300 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 60 Karten

10 Bände in Halbleder gebunden zu je 12.50 Mark

Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am Zahnkr. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmart

Bingen

Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben

usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu massigen Preisen.

Heft u. Streufroh

ist fortwährend zu haben bei Gregor Dillmann.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander

Druckmaschinen fertigt schnellstens Buchdruckerei Jander

Kath. Frauenbund Deutschlands

Zweigverein Geisenheim

Am nächsten Dienstag wird wieder Heimarbeit ausgegeben.

Kath. Jünglingsverein

Morgen Nachmittag findet im Vereinssaale ein Kriegsvortrag statt. Der Verein hat dazu vollständig zu erscheinen.

Hotel, Restaurant, Cafe Hotel zur Linde

Telefon Nr. 205.

1899er Kameraden

werden zu der am Samstag den 10. Februar abends 8 Uhr im „Hotel zur Linde“ stattfindenden Versammlung freundlichst eingeladen. Um recht zahlreichen und pünktlichen Erscheinen bittet Der Präsident.

Frisch eingetroffen Äpfel

Große saftige Apfelsinen und Zitronen Dillmann Marktstr.

Berschiedene Sorten Körbe

sowie das Ausbessern derselben und

Rebenweiden

empfiehlt

Franz Rüchert.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig. Kaiserl. 18 Pfg.	1.60
100 „ „ 1 „	2.30
100 „ „ 1 „	2.50
100 „ „ 1 „	3.20
100 „ „ 1 „	4.50

Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigaretten prima Qualitäten von 100- bis 200- St. p. Mille

Goldenes Haus Zigarettenfabrik G. m. b. H.

BERLIN, Brunnenstr. 17.

Pianos eigene Arbeit mit Garantie

Rob. Zindler-Piano

2 Kächlin-Piano

3 Schemmle A

4 Schemmle B

5 Moguntia A

6 Moguntia B

7 Salon A

8 Salon B

1. u. 2. w. aus Raten ohne Aufschlag per Monat 15-20 M. Kasse 5% — Gegründet 1884

Wilh. Müller

Egl. Span. Ges.-Piano-Fabrik Mainz

Winklerstr.

Als eisernen Bestand

zur Kräfteauffrischung bei Erschöpfung, Hunger u. Durst verlangen u. seine Soldaten



Millionen wurden ins Feld geschickt.

Patet 25 Pfg., Dose 15 Pfg. Kartengabe 15 Pfg., kein Porto

Zu haben bei:

Carl Kremer Nachf.,

Herm. Kant, Drogerie,

Ant. Wargelhan,

G. F. Dillmann,

Carl Kitzel,

Joh. Vadiar,

W. G. Giers, Geisenheim,

G. Ziegler & Co., Johannisberg.

Alle finden

in der von der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft u. v. herausgegebenen

Naturwissenschaftl. techn. Volksbücherei

vorzügliche Anleitung zur

Fortbildung im Beruf

Jede Nummer nur 20 Pf. Verzeichnisse kostenlos, durch jede bessere Buch- und Papierhandlung sowie durch die Geschäftsstelle d. D. N. G. (Verlag, Thomae-Verlag) Leipzig, Königsplatz 3